

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden  
Verlagsnummer: 20841  
Wohn- u. Geschäftsstelle: Nr. 20011  
Schriftleitung u. Druckerei: Nr. 20011  
Dresden - E. L. Maxstraße 20/21

Bezugspreis für den Monat April 3.40 Mk. einschließlich 20 Pfg. Postgebühr (ohne Postzusatzgebühr).  
Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Werbemaßstab berechnet: die ein-  
seitige 20 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg. Familienanzeigen und Kleinanzeigen  
ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg., die 90 mm breite Reklameweile 300 Pfg., außerhalb 350 Pfg.  
Offertengeld 50 Pfg. Ausdrückliche Kautelen gegen Vorauszahlung

Dredner u. Verlag: Meißel & Reichardt,  
Dresden, Postfach-Nr. 1068 Dresden  
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung  
(Dresden, Nachr.) zulässig. Unverlangte  
Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

## 400 Tote bei einem Zuchthausbrand

### Furchtbare Katastrophe in Columbus (Ohio)

Newport, 22. April. Im Zuchthaus in Columbus (Ohio), brach ein riesiger Brand aus, bei dem nach den bisherigen amtlichen Feststellungen 400 Tote zu verzeichnen sind. Das Gefängnis spaltet 300 Einzelzellen.

Das Feuer brach in einem neuen Zellenblock aus. Sämtliche Feuerwehren, Polizei und Militär wurden zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt. Die Toten sind anscheinend ausschließlich Gefangene, sie sind zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

Schauerlich tönt das Stöhnen, Geschrei und Fluchen der eingesperrten Gefangenen durch die Nacht.

während Hunderte mit den Feuerstrahlen die Flammen bekämpfen. Sämtliche Straßen sind abgesperrt. Die Lage wird dadurch erschwert, daß schwere Tumulte ausgebrochen sind.

Viele der Gefangenen sind infolge der furchtbaren Aufregungen wahnsinnig geworden, mehrere erblindeten. Das Feuer brach um 18 Uhr aus, gerade zu der Zeit, als die 5000 Insassen des Gefängnisses aus den Zellen in die Zellen zurückgeführt wurden. Die Flammen schossen in dem Gebäude, das eigentlich nur für die Aufnahme von 2000 Gefangenen geplant ist, an drei Stellen gleichzeitig auf. Sie fanden an der blattgetränkten Dachpappe reichliche Nahrung.

Der erste Abschlag, der an der Brandstelle eintraf, fand ein wahres Inferno vor.

Die Wächter verweigerten zunächst die Öffnung der Zellen. Zum Teil waren auch die Schlüssel der Zellen in dem furchtbaren Durcheinander verlorengegangen. Die Wächter und Gefangenen brachen schließlich, so weit das noch möglich, die Zellentüren mit Äxten und Hämmern auf. Die Toten und Verwundeten wurden über eiligt hergestellte Stiegeleiter abgeholt. Einige Leitern rissen jedoch, und die Retter wie die Opfer stürzten in die Tiefe.

Wahre Heldentaten vollbrachte die Tochter des Gefängnisdirektors. Sie gab Revolver, Maschinen- und Munitio an die kampflos gewordenen Wächter aus, beruhigte die Gefangenen und wies den Krankenschwestern,

Ärzten und Soldaten geeignete Plätze an, bis das Feuer die Wohnung ihres Vaters selbst bedrohte. Die Katastrophe erreichte ihren Höhepunkt, als

die Wollspinnerei von den Gefangenen in Brand gesteckt wurde. Der Leiter der Feuerwehren drohte darauf mit der Zurückziehung sämtlicher Löschzüge. Erst nachdem ihm die Sicherheit der Feuerwehrmannschaften gewährleistet erschien, gab er Befehl zur Fortsetzung der Arbeiten.

Big Bill Norton, ein berühmter Verbrecher, ergriff die Schlüssel eines kopflosen Wärters, öffnete die Türen und gab so den Gefangenen die Möglichkeit, sich zu retten.

Viele andere Gefangene, Wärter und Feuerwehrleute vollbrachten Wunder von Tapferkeit, durch die das noch unübersehbare Unglück wenigstens etwas gemildert wurde. Andere zerschritten die Schläuche und hinderten die Löscharbeiten. Um Mitternacht befanden sich etwa 2000 Mann Militär und Polizei an der Brandstelle. Etwa 1500 Sträflinge wurden wieder in ihre Zellen zurückgebracht. Ueber 1000 trieben sich jedoch im Gefängnis herum und verurteilten neue Brände zu entfachen. Auch für die ersten Brände in den Zellengebäuden wird Brandstiftung als erwiesen angesehen, da an mehreren Stellen blattgetränkte Lumpen gefunden wurden.

Bei Schluß der Redaktion erhalten wir folgende Meldung: Der Brand im Gefängnis ist gelöst. Die Truppen sind Herr der Lage. Der Versuch einiger Gefangener, durch Sprengung eines Benzintanks und Zerkörung der Wasserrohre eine neue Panik hervorzurufen, konnte gewaltsam niedergelappt werden. Das Ausmaß der Katastrophe wäre geringer gewesen, wenn die Wärter den ersten Alarm eines Schwerverbrechens, der für die Ausbreitung falscher Feuertümpel bekannt sein soll, Glauben geschenkt hätte. Die behördliche Untersuchung hat ergeben, daß Brandstiftung vorliegt.

Der Brand stellt die folgenschwerste Feuersbrunst dar, die die Vereinigten Staaten in den letzten zehn Jahren erlebt haben.

### Roter Luftsturm

Die blutigen Östern in Leipzig sind wieder eine bittere Lehre. Eine Mahnung für den schlaftrigen Teil des Bürgertums, der, in eigenem Parteihader befangen, aus Saumseligkeit oder Interesselossigkeit die Moskauer Gefahr verkennt, solange es ihm selber nicht an den Kragen geht. Und ein Warnungsschrei für die Behörden, die aus den Leipziger Vorfällen ersehen können, wie sie es nicht machen dürfen, wenn sie ihre Pflicht erfüllen, die Ordnung aufrechterhalten und den kommunistischen Aufruhr im Keim ersticken wollen.

Drei Tote, darunter zwei menschenlos von hinten erdolchte Polizeibeamte, hat diese Lehre gekostet. Aber mit den Blutopfern ist die traurige Bilanz noch nicht erschöpft. Unerhört, ein Skandal ohnegleichen, ist der Terror, unter dem die große Handelsstadt tagelang gestanden hat. 15 000 verbotene Roubies, darunter vielleicht ein wenig Leipziger, vorherrschend aber Gefindel vom Berliner Wedding und allerlei Gekicher aus den Hamburger Hasenwärteln, beherrschten seit dem Karfreitag die Stadt. Sie suchten Zusammenstöße mit den Bürgern, die ihnen aus dem Wege gehen mußten. Sie schmähten und bespuckten Kirchgänger und störten die Gottesdienste mit ihrer Ragenmusik — ein Beweis, daß das russische Beispiel der Religionsverfolgungen auch bei unseren moskowitzischen Horden schon Schule gemacht hat. Sie durften den Verkehr teilweise lahmlegen, die Bevölkerung mit frechen Aufzügen provozieren und der Staatsgewalt spotten. Und das alles im Namen der „Freiheit der Straße“, die eine allzu weisheitsvolle, wahrscheinlich in Parteibedenken besangene Polizeibehörde ihnen nicht rechtzeitig zu verbieten wagte. Dieser Aufchein von Schwäche, den sich die Staatsautorität gab, indem sie den Anfängen nicht Widerstand leistete, hat in der von gewissenlosen Führern ausgeputzten Menge ein falsches Machtbewußtsein erweckt. Weil sie Kirchgänger ungestraft belästigen durften, glaubten sie auch an Polizeibeamten ihr Mitleiden kühlen zu können. Die freiheitlichen Verfassungskräfte, die man einer so entmenschten Horde nicht vorentsetzen darf, verachteten sie und trampelten sie mit Füßen. Als Symbol dafür ist eine Ausfälschung zu werten, die dem Blutbad am Grimmaischen Steinweg vorausging. Da hatten halbwegsige Kommunisten den Sockel des mittleren Fahnenmastes vor dem Neuen Theater erklagen und eine rote Fahne mit gelbem Sowjetstern unter Triumphgeschrei in die Höhe gezogen. Ein schwaches Polizeikommando, das sich mit Gummiknüppeln den Weg durch die jubelnde und feinerwerbende Menge bahnen mußte, konnte den Schimpf nicht verhindern. Und auch die kommunistischen „Führer“, die ihre Anhänger von Taktikfeiten zurückhalten wollten, hatten jeden Einfluß auf die entfesselte Meute verloren. Die Polizeibeamten, eine Schar von 25 gegen Tausende, mußten weichen, und die Folge war, daß auch an den beiden anderen Masten rote Fahnen gehißt wurden. So ließ in Leipzig die leitende Behörde mit ihren Beamten Schindluder treiben! So ließ sie die Hoheitszeichen des Staates in den Schmutz treten und die Fahne des Aufstiegs billig triumphieren.

Kein Wunder, daß der verrohten „Jugend“ nach solchen Heldentaten der Ramm schmol und daß sie, frech geworden gegenüber der Autorität, sich mit Stöcken, Stangen, Schlägern und Messern über ein anderes, abgedrängtes und eingekerkertes Polizeikommando herwagte, das am Grimmaischen Steinweg für die glatte Abwicklung des Straßenverkehrs zu sorgen hatte. Von hinten angefallen, von tödlichen Stichen getroffen, sanken die zwei ermordeten Beamten nieder. Nur ein paar Schüsse knallten, ein Beweis, daß der Angriff von der blutgierigen Menge ausgegangen ist. In wenigen Minuten war das graufame Werk vollendet. Als zur Hilfe ein Bereitschaftskommando eintraf, da spielten auf dem Augustusplatz schon kommunistische Gruppen, darunter auch Kinder, mit der Kappe eines niedergeschlagenen Polizeibeamten Fußball! So feierte diese Art von Lumpenproletariat seinen „Sieg über die Polizeibeste“.

Die Frage, ob ein solch trauriges Ende nicht verhindert werden könnte, geht zuerst, aber nicht ausschließlich, die verantwortlichen Leipziger Behörden an. Sie werden von der dortigen Presse mit Vorwürfen überhäuft, und — wie es scheint — mit Recht. Die Vorbereitungen zur Abwehr waren offenbar ungenügend. Die bereitgestellten Polizeimannschaften waren viel zu schwach nach ihrer Zahl, so daß sie hilflos einer Uebermacht gegenüberstanden. Dazu hatte die Duldung aller ihrer Unfäßigkeiten am Karfreitag und die tatsächliche Herrschaft, die sie über die Straße ausüben durften, den kommunistischen Demonstranten ein Gefühl der Macht gegeben, das zu weiteren Ausschreitungen aufreizte. Wenn gleich am Anfang unter Einsatz aller Nachmittel durchgegriffen worden wäre, oder noch besser: wenn man von vornherein den ganzen Hummel verbieten hätte, dann wäre das Unglück sicher verhütet worden. Diese Methode des energischen Zugreifens hat sich in Dresden immer gut bewährt; auch in Leipzig, als am Ostermontag Polizeiverstärkungen aus Dresden eingetroffen waren und überall einschritten, wo die Ordnung gestört wurde. Aber das für diesen Tag verhängte Demonstrationsverbot kam viel zu spät. Die Schuld an dem Verhängnis trifft ausschließlich

## Die Unterzeichnung des Londoner Vertrages

Der Abschluß der Fünf-Mächte-Konferenz - Nächste Flottenkonferenz im Jahre 1935

London, 22. April. Im Gegensatz zur Konferenzöffnung vor drei Monaten, die bei dichtem Londoner Nebel erfolgte, strömte heute heller Sonnenschein durch die Fenster des berühmten Queen-Anne-Salons im St. James-Palast. Die Schlußsitzung machte einen sehr feierlichen Eindruck. Alle Delegierten erschienen im Gehrock und im Zylinder. Als Erster trat Macdonald ein. Wohl zum ersten Male in ihrer Geschichte haben die Staatsgemächer des St. James-Palastes Vorkehrungen zur Ausnahme von Lichtbildern und Spredfilmen. Pünktlich

um 10,30 Uhr erhob sich Macdonald.

Er verkündete, daß die nächste Flottenkonferenz im Jahre 1935 stattfinden werde, außer, wenn besonders glückliche Ereignisse eintreten, die sie nicht notwendig machen. Er erklärte weiter: „Die Delegationshäupter haben erwohnen, welches der passende Titel sein könnte, unter dem die Konferenz bekannt sein soll.“

„Ich mache den Vorschlag, daß sie bekannt sein soll unter dem Namen

„Londoner Flottenkonferenz und Vertrag vom Jahre 1935.“

Die Konferenz stimmte dem zu.

Macdonald sagte weiter: Wir sind soweit gegangen, wie wir augenblicklich gehen konnten, und wir sind zusammengekommen, um unsere Punkte, in denen wir Uebereinstimmung erzielt haben, zusammenzustellen und sie in einem Vertrag niederzulegen. Verglichen mit Washington oder Genf, sind wir weit fortgeschritten; verglichen mit unseren Wünschen, sind wir noch im Rückstand. Dies ist nur eine weitere Phase, und die Arbeit wird fortgesetzt werden müssen. Wir werden die Probleme in Angriff nehmen, die sich bisher nicht lösen ließen. Wir müssen uns jedoch zu dem Erreichten beglückwünschen, weil immer und immer wieder irgendein falsches Wort eine Lage hätte erzeugen können, die nicht leicht zu beschwichtigen ist.

Wir trennen uns heute in einem Geist aktiven Wohlwollens,

und wir wollen alle Mittel benutzen, um einen Fünf-Mächte-Vertrag zur Wirklichkeit zu machen.

Nach Macdonald ergriff Stimson das Wort,

um unter anderem zu erklären: Der Vertrag setzt unsere Flottenbeziehungen zu dem britischen Reich auf gerechter, dauerhafter Grundlage fest und stellt mit unseren japanischen Nachbarn Beziehungen her, die eine wahre

Freundschaft mit diesem großen Lande, das wir als einen Faktor der Ruhe und des Fortschritts in Ostasien betrachten, verbürgen. Erfreulicherweise legen Frankreich und Italien ihre Verhandlungen fort, in der Hoffnung, ein Fünf-Mächte-Abkommen über die Einschränkung der Flottenrüstungen herzustellen. Amerika glaubt, daß die Rüstungsbegrenzung durch gegenseitige Vereinbarung die wirksamste Methode ist, um das Vertrauen der Nationen auf den gegenseitigen Friedenswillen zu stärken. Die Flottenbeschränkung ist der beste Gradmesser des Glaubens der Welt an die Möglichkeit einer Regelung der internationalen Fragen durch friedliche Mittel.

Darauf erhob sich

Briand

zu seiner Rede. Er erklärte unter anderem: Als die französische Delegation die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz annahm, verstand sie vollumfänglich die Schwierigkeit des Versuches, der einen Schritt vorwärts zur Organisierung des Weltfriedens bedeutete. Die gesamte Politik Frankreichs ist eine unaufhörliche Anstrengung in Richtung auf dieses Ziel. Wegen dieses Umstandes ist Frankreich zuerst gezwungen gewesen, die Bedingungen zu wiederholen, die erfüllt sein müssen, um eine Lösung solcher großen Probleme zu erzielen wie die Organisation der internationalen Sicherheit.

Trotz des zeitweiligen Rückschlages in Genf in der rationalen Organisation der Sicherheit und seiner schweren militärischen Verantwortlichkeiten in verschiedenen Ueberseegebieten habe Frankreich nicht geäußert, vor dem Abschluß einer allgemeinen Konvention seine Rüstungen soweit zu vermindern, als es für vereinbar mit seiner eigenen Sicherheit und den Notwendigkeiten seiner internationalen Verpflichtungen erachtete.

Die französische Regierung werde jedoch alle Anstrengungen unternehmen, um die letzten Schwierigkeiten zu überwinden. Sie könne nicht daran glauben, daß zwei große befreundete Nationen nicht in der Lage seien, ein freundschaftliches Abkommen zu treffen.

Der italienische Delegierte Siriani

erklärte, die falsche Auffassung des Problems habe die Herabsetzung der Rüstungen auf den möglichst niedrigen Stand befürwortet. Italien wolle nur rein defensiv Rüstungen.

Um 12,14 Uhr wurde der Vertrag von den Delegierten unterzeichnet.

das Leipziger Polizeipräsident. Das Innenministerium in Dresden hätte sich vorbeugenden Maßnahmen nicht verschlossen, wenn man sie von Leipzig aus verlangt hätte. Aber der Leipziger Polizeipräsident, bekanntlich ein Sozialdemokrat, verkaufte den Ernst der Lage. Er wollte offenbar zeigen, daß man auch auf sanftere Weise, mit Milde und Nachsicht, mit den kommunistischen „Kindern“ fertig werden kann. Diese Haltung wurde natürlich als Schwäche ausgelegt und daraus erwuchs die Gewalttat.

Schwer ist die Verantwortung für diese unglückliche Art von Politik. Sie hat sich als Fehlschlag erwiesen und muß schleunigst wieder der energischen Methode Platz machen, für die der kommunistische Janhagel allein Verantwortlich hat. Denn nur noch eine Woche trennt uns vom 1. Mai, dem Kampftag der Volkswirtschaft, der im vorigen Jahre so blutig begangen wurde und nach den Moskauer Befehlen auch heuer wieder mit Blut „gefeiert“ werden soll. Die Leipziger Vorgänge sind nur der Auftakt dazu, eine verfrühte Demonstration, ein Vorgeschmack dessen, was kommen soll. Und am 1. Mai begibt sich nur Moskau seine Scharen zum Aufstand, auch die Sozialdemokratie, vereint mit den Gewerkschaften, treibt ihre Anhänger zu Kundgebungen gegen die herrschende Staatsordnung. Durch ihre wüste Propaganda gegen die neue Reichsregierung, gegen den „Bürgerkrieg“ und seinen angeblichen „Voll- und Promowander“ in die politische Spannung schon so überhitzt, daß keine ihrer Pflichten bewusste Regierung das gefährliche Spiel mit dem Feuer noch länger dulden dürfte. Ein radikales Demonstrationsverbot an diesem Tag, mündelnd für die Premonten, mit den schärfsten Mitteln durchzuführen, muß dem ganzen Zauber ein Ende machen. Vierter das Geschrei über gefesselte Freiheit in der roten Presse, als Blut auf den Straßen! Vierter die Herrschaft des Gummistücks, als der Terror der bolschewistischen Garden! Leipzig muß eine letzte Mahnung sein.

### Deutschnationale Anfrage im Sächsischen Landtag

Leipzig, 22. April. Der deutschnationale Landtagsabgeordnete für Leipzig im Sächsischen Landtag, General a. D. Rade n, hat eine kleine Anfrage eingebracht, die sich mit den für die Schaffung der Einwohnerschaft und für die Sicherheit der Polizeibeamten im Straßendienst anlässlich des kommunistischen Jugendtages in Leipzig unzulänglichen Anordnungen des Leipziger Polizeipräsidenten H. Lechner, befaßt, und in der

um Auskunft gebeten wird, bis wann der Polizeipräsident Lechner von seinem Posten in Leipzig abberufen wird.

Zur Unterfrüfung dieses Schrittes hat der deutschnationale Stadtverordnete Börner einen Dringlichkeitsantrag an das Stadtverordnetenkollegium gerichtet mit der Forderung, den Rat zu ersuchen, beim Ministerium des Innern unter Bezugnahme auf die Vorkommnisse am Ostermontag auf die Enttarnung des Polizeipräsidenten Lechner von seinem Amt hinzuwirken.

Es ist damit zu rechnen, daß auch andere Parteien sich diesem Vorgehen der Deutschnationalen anschließen werden.

### Berklamungs- und Umzugsverbot in Leipzig

Leipzig, 22. April. Auf Grund des Artikels 129 Absatz 2 der Reichsverfassung sind von heute ab bis auf weiteres alle Berclamungen und Umzüge unter freiem Himmel für das Stadtgebiet verboten. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft, soweit nicht nach den Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

Am Befinden des an schweren Blutarterverengungen im Krankenhaus daniederliegenden Polizeioberwachtmeisters Rolbe ist eine Besserung nicht eingetreten. Die Personalien des am Sonntag erkrankten Demonstranten konnten immer noch nicht festgestellt werden. Er hat einen Brustschmerz erhalten, der den sofortigen Tod herbeiführte. Man nimmt an, daß es sich um einen auswärtigen Teilnehmer am kommunistischen Jugendtag handelt.

Nach dem Sektionsbefehl haben Polizeihauptmann Halle und Polizeioberwachtmeister Karte neben schweren Kopfverletzungen auch durch ein Dolchmesser Stiche in den Rücken erhalten, die den Tod herbeiführten.

# Zusammenstöße im Falke-Prozess

## Rechtsanwalt Dr. Alsborg greift die Staatsanwälte an

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Dresden, 22. April. Der Zeuge Bootsmann Giech ist heute zur Stelle und wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft erneut befragt, um Widersprüche in seinen Aussagen festzustellen. Vorf.: „Sind Leute vom Kapitän zu den Landungsmandern vor Cumana angewiesen worden?“ Zeuge: „Ja, der Wachmatrose Vorbed.“ Vorf.: „War der Kapitän bewaffnet?“ Zeuge: „Ja, er hatte sein Glas und einen Karabiner umgehängt. Dieben habe ich selber nahher abgenommen und entlassen. Er hatte fünf scharfe Schuß. Die Waffe wurde dann über Bord geworfen. Das habe ich schon in Port of Spain ausgesagt.“ Kapitän Zippitt bestritt es nach wie vor.

Der Zeuge Giech bekennt weiter, er habe erit in Planquilla davon gehört, daß der Präsident an Bord sei. Zippitt hat den Zeugen nicht mitmachen wollen, gesagt: „Ihr seid Schafsköpfe, ihr könnt doch schönes Geld verdienen.“ In den Protokollen von Port of Spain befinden sich ansehend große Lücken. Die Protokolle geben wahrheitsgemäß nur das wieder, was der protokollierende Konsul für richtig hielt.

H. Dr. Alsborg wünscht von dem Zeugen noch einige Aufklärungen. Zeuge Giech: „Der Rechtsanwalt, ich habe von Ihrem ganzen Vortrag kein Wort verstanden, vielleicht sprechen Sie plattdeutsch mit mir.“

Der Vorsitzende greift ein und klärt Mißverständnisse auf. H. Dr. Alsborg fragt weiter, Vorf.: „Herr Dr. Alsborg, reizen Sie doch den Zeugen nicht unnötigerweise.“ Dr. Alsborg: „Der Zeuge kommt aber immer wieder mit neuen Sachen.“ Vorf.: „Sie fahren ihm zu viel in die Parade. Herr Dr. Alsborg, nun lassen Sie mich einmal fragen, sonst wird die Stimmung wieder so gereizt wie in den ersten Tagen.“ Dr. Alsborg: „Ich will Sie mal ganz friedlich und freundlich fragen.“ Zeuge Giech: „Ich bin heute gar nicht mehr aufgeregt, ich bin ganz ruhig.“ Es entsteht dann ein Durcheinanderreden.

H. Dr. Alsborg: „Ich möchte feststellen, daß ein solches Verfahren noch vor keinem Gericht der Welt vorgekommen ist; ich erhebe Protest.“

Vorf.: „Herr Dr. Alsborg, ich bitte Sie, sich zu maßigen.“ Staatsanwalt Rose weist die Behauptung zurück, die Staatsanwaltschaft habe am zweiten Osterfesttag den Zeugen Giech nochmals vernehmen lassen. H. Dr. Alsborg: „Es wird nicht bestritten, daß ein Beamter der Staatsanwaltschaft geteilt mit dem Zeugen gesprochen hat; ich stelle das ausdrücklich fest.“

Staatsanwalt Stein: „Ich finde es geradezu Standlos, was Dr. Alsborg hier behauptet. Er muß seine Vorwürfe zurücknehmen, sie sind ungerichtet und unrichtig.“ — H. Dr. Alsborg gibt eine geharnischte Erwiderung.

Vorf.: „Herr Dr. Alsborg, Sie haben selbst durch Ihr Verhalten diesen ewigen Streit provoziert. Wenn wir die frühere Prozedur noch hätten, würde ich Sie wegen Ungebühr in Strafe nehmen. Ihre Entrüstung teile ich durchaus nicht.“

Ihre Art ist häßlich und verlebend.“

H. Dr. Alsborg: „Ich behaupte, Justizinspektor Talsdorf von der Staatsanwaltschaft hat sich dauernd an die Zeugen herangemacht, um sie auszutragen.“ Vorf.: „Wir wollen nun aber endlich sachlich werden. So kann das nicht weitergehen.“ Zeuge Giech (erregt): „Ich habe nun ganzigmal dasselbe gesagt.“

wer das nicht verstehen kann, der ist ein Schafkopf. Sol!“

Bei der Gegenüberstellung geraten dann Zippitt und Giech in heftigen Streit und beschimpfen sich gegenseitig. Der Vorsitzende schreitet ein.

H. Dr. Alsborg: „Ich stelle den Antrag, die Sache bezüglich der Vorwürfe aufzuklären. Wir können uns nicht gefallen lassen, daß man uns vorwirft, unsere Beamten hätten ein unehrliches Spiel getrieben.“

Justizinspektor Talsdorf: „Da mir bekannt war, daß Zeuge Giech eine englische Zeitung über die Vorgänge in Cumana hat und auch wußte, daß diese Zeitung in der Verhandlung gebraucht würde, bin ich aus eigenem Antrieb zu ihm gegangen, um die Zeitung zu holen. Wir haben nur über Nebenfähliches geplaudert. Vernommen habe ich Giech nicht. Ich machte mir auch einige Notizen. Ich sagte dem Zeugen, wenn seine Aussagen nicht vollständig seien, müsse er das Bergeffene noch nachträglich sagen.“

Rechtsanwalt Dr. Alsborg: „Ich erhebe nochmals gegen diesen Vorgang Protest. Wenn Herr Staatsanwalt Stein nicht den Vorwurf zurücknimmt, mein Verhalten sei Standlos, bitte ich um eine zweifelhafte Unterbrechung, damit ich beim Herrn Generalstaatsanwalt Dr. Bang Beschwerde einlegen kann.“

Staatsanwalt Stein: „Von den Gesprächen zwischen Herrn Talsdorf und dem Zeugen Giech habe ich nichts gewußt. Die Drohung mit meiner vorgesetzten Behörde hätte Herr Dr. Alsborg aus seiner Rede herauslassen sollen. Nimmt Herr Dr. Alsborg den Vorwurf zurück, wir hätten geteilt einen unserer Beamten zu einer Vernehmung geschickt, so halte ich den Streit für erledigt.“

Dr. Alsborg: „Hätte die Staatsanwaltschaft diese Erklärung eine halbe Stunde früher abgegeben, so wäre der Streit gar nicht entstanden. Meiner Ansicht nach hat eine Vernehmung stattgefunden, also besteht meine Behauptung auf Recht. Meinen Antrag auf Einlegung einer Pause zum Zwecke der Einlegung der Beschwerde lege ich zurück.“

Nachdem sich das Gericht zur Beratung zurückgezogen hatte, verkündete der Vorsitzende:

„Die Art und Weise, wie der Herr Verteidiger die Herren Staatsanwälte angriff, ist außerordentlich verlebend. Das Gericht tadelt dieses Verhalten sehr scharf, weil auch Dr. Alsborg sich auf das „Boll“ beruft und so den Ansehen erweckt, als wolle er dem Gericht den Vorwurf machen, es handle sich über den Dingen.“

H. Dr. Alsborg: Und für den Angriff der Staatsanwaltschaft gegen die Verteidigung hat das Gericht kein Wort übrig?

Vorf.: „Den haben Sie selbst provoziert, Herr Dr. Alsborg, Sie mißbrauchen die Ihnen eingeräumten Rechte in häßlicher Weise.“

Dr. Alsborg: „Das Gericht hat kein Recht, der Verteidigung solche Vorhalte zu machen.“

Vorf.: „Ich habe die Sitzungspolizei, und jetzt lege ich eine einstündige Pause ein.“

### „Graf Seppelin“ in Bonn gelandet

Friedrichshafen, 22. April. Das Luftschiff „Graf Seppelin“ ist heute vormittag 7,55 Uhr bei herrlichem Wetter zu der Fahrt nach Bonn unter Führung von Kapitän Lehmann aufgestiegen. An Bord befinden sich 16 Gäste.

Das Luftschiff überflog um 9,30 Uhr Karlsruhe in Richtung Pflanz-Saargebiet. Es beobachtet sich in mäßiger Höhe und war trotz bedeckten Himmels klar zu sehen.

„Graf Seppelin“ zog um 10,40 Uhr über Saarbrücken in langsamer Fahrt eine Schleife und verschwand um 10,50 Uhr in nördlicher Richtung.

„Graf Seppelin“ ist heute mittag um 1,25 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung und dem Absingen des Deutschen Liedes auf dem Flugplatz Gangelar gelandet. Mannschaften halten das Luftschiff fest.

### Bettfedern-Dampf-Reinigung

Übernimmt unter Garantie für saubere und schneelle Reinigung Dampf-Wasch-Anstalt Mag. Schütz, Bernauerstr. 13074, Schützenstraße 40, Grete Koldobins

## Kunst und Wissenschaft

### Galeric Hides

Zeichnungen und Aquarelle von Vincent van Gogh  
Der Maler Vincent van Gogh ist in seinem kurzen tragischen Leben durch die verschiedensten sozialen Schichten gegangen. Wie ein Meteor tauchte er auf, glühte er auf und verbrannte sich in einem leidenschaftlichen Wirken. Als er am 28. Juli 1890 in der Heilanstalt Auvers-sur-Oise endete, hinterließ er ein Werk, dessen Umfang wohl niemand kannte, dessen Bedeutung vielleicht nur sein Bruder Theobald, der Kunsthändler, ahnte. Die Nachwelt hat dem Toten in reichem Maße die Kranke gewunden, die die Welt dem Lebenden verweigerte. Mit dreißig Jahren etwa kam van Gogh zur Erkenntnis seines Berufes, seiner Mission. Das, was er vorher getrieben hatte, er war Kunsthändler, Lehrer, Missionar in der Provinz, dem Steinbohlenbelagerer, waren Umwege. Es waren aber auch Zeiten tieferer Erlebnisse, die ihn, als Dilettant zunächst, zur Gestaltung anwogen. Die letzte Auswahl in der Hides zeigt Blätter aus Guesmes, aus Etten, Ten Haag und Ardenen. Es sind Arbeiter, Bauern, Holzhafer und Weber, die er mit breiten Strichen festhält, also Menschen, die er im Glend und bei der Arbeit sah. Diese Blätter haben nichts von erstarrender Bewegung, nichts von der Sentimentalität, die Millet zuweilen streifte. — Dann zog der Wanderrichter van Gogh nach Paris, wo er unter dem Einfluß von Bissaro und Seurat stand. Seine Arbeiten verlieren hier die erdgebundene Schwere. Sie werden lockerer, leichter und farbiger. Sechs Aquarelle geben Zeugnis von dieser Zeit. Ihre Klarheit mutet an wie Erlösung von schwerem Druck. Die Sehnsucht nach dem Licht führte den Künstler weiter nach dem Süden. Die Natur rief ihn an sich. Zwei Jahre arbeitete er in Arles und Saint-Remy wie im Fieber. Zwei Jahre — in denen mehrere hundert Bilder und Aquarelle entstanden. Inwieweit soll er an einem Tage fünf und sechs Landschaften gemalt haben, hemmungslos, in einer sanftmütigen Begeisterung für Licht und Sonne. Er malte zeichnend und er zeichnete, wenn er malte. Er vereinfachte und kontrastierte. Er sammelte und kannte das unendliche Lichtgeschehen. Er sagte die Natur auf und intensivierte die Ergebnisse. Alles wurde ihm zum Erlebnis, die einfache Bank im Hospitalgarten, Zypressen, die dunkel in der Landschaft standen, blühende Pflanzen, ein Grasdelf oder die weite Ebene von Va Crau, die in die Unendlichkeit einsummanden schien. Es ist viel Technik in diesen Aquarellen und Zeichnungen. Und doch weit mehr als Technik. Jedes einzelne Blatt ist ein beides Stück Ausdruckskunst eigener Art. Wir betrachten die Auswahl in der Folge ihres geschichtlichen Wertes. Und wir erhalten damit Dokumente eines tief erfüllten Lebens, das durch die Wollust der Gestaltung zerlagene wurde. Die Sammlung in der Hides ist im Hinblick auf die Wiederkehr des 40. Todestages von Gogh's besonders willkommen. Sie stellt mit einer Auswahl seines Werkes einen großen Künstler und Menschen vor unsern Blick und vor unser Bewußtsein, der die Größe und die Deutlichkeit der Natur vereint hat, der in seinen Briefen ergreifender als je ein Künstler über sein Schaffen und Leben gesprochen hat, der in Menschenliebe sich opferte und lächelnd starb mit den Worten: „La tristesse durera toujours.“ W. P.

### Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

#### Opernhaus

Mittwoch (23.) für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes: „Dassmann's Erzählungen“ mit Bremer, Delene Jung, Fiebel v. Schuch, Varga, Lange. Musikalische Leitung: Striegler; Spielleitung: Staegemann. Anfang 8 Uhr. — Ein Verkauf von Sitzplätzen findet zu dieser Vorstellung nicht statt. Nur eine beschränkte Anzahl von Zuschauern gelangt am Vorverkaufstage in der Zeit von 10 bis 12 Uhr an der Opernhaukasse zum Verkauf.

Donnerstag (24.) Auerstraße 8: „Madame Butterfly“ mit Maria Rajzl in der Titelrolle, Eilfriede Habermann, Olga Weiber, Orsael, Schöffler, Varga, Hüffel, Putzitz. Musikalische Leitung: Striegler; Spielleitung: Staegemann. Anfang 8 Uhr.

#### Schauspielhaus

Zur Erstaufführung des Schauspiel „Hidalla“ (Karl Detmann, der Iwergrische) von Frank Wedekind am Donnerstag (24.), 8 Uhr, bringt das Programm die einen einführenden Aufsatz von Dr. Karl Volk.

† Sinfoniekonzert. Der Neuperker Kapellmeister und Komponist Nicolai Beresowski gibt mit der Dresdner Philharmonie Dienstag, den 21. April, abends 8 Uhr im Gewerbehau ein Konzert, in welchem Prof. Carl Fiech mitwirkt. Zur Aufführung kommen: Die Gassen-Sinfonie von Mozart; Bolero von Ravel und Petruschka von Strawinsky. Prof. Carl Fiech bringt das Violinkonzert von Veresowsky zur Aufführung. Karten bei Fies.

† Vortragsabend Männer. Dr. Ludwig Männer spricht nächsten Freitag, 25. April, 8 Uhr im Künstlerhaus Szenen aus Goethes „Faust“, 1. und 2. Teil. Karten bei Fies.

† Dresdner Künstler auswärts. Von Theodor Blumer kam das Streichquartett Opus 51 in Koblenz durch das Dresdner Streichquartett zu erfolgreicher Aufführung, ferner die Fildersonate Opus 51 in Stuttgart durch Vorkräfte des Konservatoriums. Die Fildersonate Opus 48 wurde in einem Kammermusikabend im Kurhaus Weibaden und das Klavierkonzert Opus 45 durch das Erste Klavierquartett der Dresdner Staatsoper in Bromberg zur Aufführung gebracht. Die Orchesterstücke Opus 59 die im vorigen Winter durch Generalmusikdirektor Fritz Busch zur Aufführung gelangten, kamen nun in den Senefestlichkeiten Köln, Breslau und Hamburg zu Wehr. Außerdem noch im Weltdeutschen Rundfunk das Klavierkonzert Opus 51, die Fildersonate Opus 51 und das Klavierquartett Opus 50 mit dem Komponisten am Flügel.

† Volkswohl-Theater. Welche Ehefrau möchte nicht gern eine präzise und probate Antwort auf die Frage haben: „Wie sehe ich meinen Mann?“ Wenn nun freilich die Antwort von dem bekannten Schwankfabrikanten Hans Sturm erteilt wird, so weiß man im voraus, daß es sich wohl kaum um eine ernsthafte Lösung des Eheproblems handeln wird. Und so verhält es sich denn auch in dem „fröhlichen ehelichen Kampfspiel in drei Akten“, das am Dienstag unter der bewährten Spielleitung von Carl Zimmermann vor der Volkswohlgemeinde gespielt wurde. Zwei Antworten gibt Hans Sturm auf seine selbstgestellte Frage: „Festle deinen Mann, indem du dich selbst recht häßlich und begehrenswert machst, und zweitens, indem du seine Eifersucht zu erregen suchst. Namentlich das zweite Rezept wird im Stück von drei Jungen, etwas vernachlässigten Ehefrauen auf den Rat einer vierten raffinierten Coaquetterin zu

befolgen unternehmen, wobei sich alsbald herausstellt, daß die drei Experimentierenden von Hans aus viel zu gutmütig und treu veranlagt sind, um wirkliche Seltenstümpfe zu riskieren. Das wissen schließlich auch die drei zugehörigen Ehefrauen zu würdigen, und so finden sich am guten Ende des Stückes in den Dolekammern eines Bergschlosses alle Pärchen so zueinander, wie es sich laut Verträgnurkunde gehört. Der Schwank erfüllt seinen Zweck, durch allerlei Quiproquos zu amüsieren, und so wurde denn im Volkswohlssaal um so fröhlicher gelacht, als das derbustige Spiel von einer Reihe bekannter ehemaliger Schauspielkräfte des Schauspielhauses, des Alberttheaters, der Komödie und des Residenztheaters überaus flott und lebendig dargestellt wurde. Als die zu festenden Gemenner ergötzen in unterschiedlichen Tönen Johannes Steiner, Carl Zimmermann und Horst Kaher, als die sich um ihre eheliche Treue bemühen Frauen Charlotte Friedrich, Della Erdos und Gisela Hides, während ein „antikeitatisches“ Pseudohepaar von Hanns Walther und Alice Dagan mit überlegener Routine gemimt wurde. Güter Humor und gute Darstellungsart gingen auch von dem Gastwirthehepaar in der Sächsischen Schweiz, Karl Schumm und Marianne Frischke, aus. Der erzeugten feineren Stimmung entsprach der fröhliche Beifall. — dt.

† Chor-Konzert. Am zweiten Feiertag konzertierte der Gesangsverein „Schiller“, eine starke und — bis auf ein paar etwas zu grelle Tenöre — über schönes Stimmensmaterial verfügende Sängerschaft. Lob verdient das geschmackvolle Programm, das namentlich im ersten Teile wieder zahlreiche wirkungsvolle und für die Sänger dankbare Chöre enthielt, die sich durch stimmungsvolle Naturanschauung auszeichnen. Der befehlige Dirigent des Gesangsvereins, Willy Schiller, war auch diesmal mit einer wertvollen Krausführung vertreten. In „Deutscher Trost“ mit Hülferbegleitung, nach Rückert's bekannter vaterländischer Dichtung, wird eine hochstehende Kompositionstechnik sichtbar, die große Vertrautheit mit den Erfordernissen des Männerchorgesanges zeigt, außerdem aber auch rein konzertmäßig anscheinliche Wirkung zu erzielen vermag. Mit dem — leider nicht durchweg ganz tonreinen — Vortrage von Schiller's schönem „Osterbunnen“ und einem älteren Liede von Abt hatte auch das mitwirkende Tiechbläserquartett Erfolg. F. v. L.

† Der englische Dichter Dr. Robert Bridges ist nach kurzer Krankheit im Alter von 85 Jahren in London gestorben. Er hatte im Jahre 1913 die Hofwürde eines „Poeta laureatus“ erhalten, die seit 1591 regelmäßig einem lebenden englischen Dichter verliehen worden ist. Seine letzten Vorträge waren Austin, Tennison, Wordsworth, Southey. Bridges schrieb epische, dramatische und lyrische Dichtungen, die meist dem Gedankenkreis der Antike entnommen sind.

† Komponistenwettbewerb des Oebers Kurfaals. Die Direktion des Kurfaals von Ostende hat unter dem Protektorat der Königin einen Komponistenwettbewerb zur Bereicherung des Repertoires des Kurfaalkonzertorchesters veranstaltet. Der Wettbewerb ist, nach der Zahl der Einreichungen zu urteilen, in ganz Europa starkem Interesse begegnet. Im ganzen werden der Jury, die vom 22. bis 27. April tagen wird, über 800 Partituren vorliegen. Der Jury gehören u. a. der Leiter des Amsterdamer Concertgebouw Rudolf Mengelberg und Generalmusikdirektor Ernst Wendel in Bremen an.

### Vertikales und Sächsisches Ostern bei der Reichsbahn

Der Osterverkehr der Reichsbahndirektion Dresden fand schon, wie im Vorjahre, wieder unter dem Einfluß einer recht ungünstigen Witterung. Während im Vorjahre das schöne vorüberliche Wetter noch viele Fernreisende herausgelockt hatte, hat der unaufhörliche Regen vom Gründonnerstag bis Sonnabendmorgen diesmal doch viele von der vielleicht geplanten Osterreise abgehalten. Nur Berlin hat trotz strömenden Regens wieder zahlreiche Besucher in die Sächsische Schweiz entandt. Am Karfreitag schied der Ausflugsverkehr völlig, und auch am ersten Feiertag setzte er nicht in dem zu erwartenden Umfange ein. Man trauete dem Wetter nicht ganz. Am zweiten Feiertag war der Ausflugsverkehr sehr stark, namentlich in die nähere Dresdner Umgebung und in die Sächsische Schweiz. Hier ballte sich der Rückverkehr insoweit mit sehr ergiebigem Regen schon zwischen 5 und 7 Uhr abends zu, zusammen, daß die zahlreich eingeleiteten zeitigen Entlastungszüge schon sehr stark benützt wurden. Nach Berlin verkehrten in der 7. und 8. Stunde von Dresden bzw. Bad Schandau allein sieben vollbesetzte Züge. Am ersten Feiertag brachten zwei Gesellschaftszugzüge von Prag 1100 Passagiere nach Dresden, die am gleichen Abend wieder zurückkehrten.

Zur Bewältigung des Osterverkehrs wurden von Gründonnerstag bis zum zweiten Feiertag insgesamt abgefertigt in Dresden 138 abfahrende, 133 ankommende, in Dresden-Rustadt außerdem 88 abfahrende, 77 ankommende Sonder- und Entlastungszüge. An Fahrkarten wurden in derselben Zeit verkauft in Dresden-Ostbhf. 192 322, in Dresden-Rustadt 1544, und in Dresden-Bettnerstraße 11 450 Stück.

### Die Lausiger Osterbräuche im Rundfunk

Mit der Darbietung einer wendischen Hochzeit hat der Mitteldeutsche Sender das erstmalig ein vollständiges Hörspiel gebracht, das, auf verschiedene Sender übertragen, allgemeines Interesse und großen Erfolg fand. Der Erfolg ermutigte H. A. Hindeisen zu dem Versuch, auch das Bauener Eierwieben und das wendische Osterreiten, die großen einmaligen Volksbräuche im Rundfunk zu übertragen. Der Versuch gelang ausgezeichnet. Das Eierwieben wußte der Veranstalter planmäßig aufzubauen. Der farbenprächtige Stadtbühnen-Grund wurde deutlich sichtbar gemacht, und lebendig gestaltet sich die Darstellung des Brauches selbst. Das war das rechte östliche Volksgewimmel, das war fröhliches Kinderrufen, Aufjauchzen und helles Lustigsein, das war das Singen und Klängen, wie es sich am 1. Feiertag auf dem schlichten Broittschenberg darbot. Mit dem Lied vom Eierwieben, das der Dichter Hindeisen der Lausiger Jugend geschenkt hat, fand die bunte Szene ihren Abschluß.

Deutlich wurde diesem fröhlichen Brauch das Osterreiten als die große ernste Prozession gegenübergestellt. Mit dichterischen Worten wußte Hindeisen hier die Landschaft zu schildern und das Geschehen eindrucksvoll hineinzustellen. Original war die Verwendung von wendischen Dorfsängern, die damit wohl überhaupt das erstmalig im Rundfunk zu hören waren. Mit Recht wurde auf die farbenreiche Schönheit sowie auf die große erdverbundene und himmelvertrauende Innigkeit des Brauches hingewiesen, in den hinein die schön gelungenen Wanderlieder der Jugend klangen. Die gesamte Lausig darf dem Mitteldeutschen Sender für diese wohlgeleitete Übertragung, die zugleich eine wirkungsvolle Werbung darstellt, dankbar sein. M. Z.

Die Klärung der Beamtengehälter der Stadt Dresden durch das Landeschiedsgericht hat der Demokratischen Stadtverordnetenfraktion Anlaß gegeben, unter dem 18. April folgenden Antrag zu stellen: „Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, baldigst eine Denkschrift über die Ergebnisse des Schiedspruchs des Landeschiedsgerichts in Sachen der Befoldungsordnung der Stadt Dresden und eine Vorlage wegen Vereinfachung der durch den Schiedspruch verursachten wirtschaftlichen Härten hierüber zu geben.“

### Sechs Wochen Gefängnis für einen blinden Passagier

Am 13. März wurde der Schlossergeselle Oskar Johann Alexander Buchmann auf dem Dresdner Hauptbahnhof festgehalten, da er sich nicht im Besitze einer gültigen Fahrkarte befand. Buchmann hatte mit Hilfe einer Bahnheizerin den 0,16 Uhr vom Leipziger Hauptbahnhof nach Dresden abfahrenden Personenzug als blinder Passagier benützt, und dadurch die Reichsbahn um 4,50 Mark geschädigt. Da Buchmann bereits erheblich vorbestraft war, wurde er der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt und in Untersuchungshaft gesetzt. Am Donnerstag hatte er sich nun wegen Betrugs vor dem Amtsgericht Dresden zu verantworten. Buchmann, dem eine gewisse Notlage nicht zu widerlegen war, wurde auf Grund seines eigenen Geständnisses wegen Raubetrugs im Sinne des § 24a des StGB. zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, worauf die seit 14. März erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung kommt.

### Nachrichten aus dem Lande

**Drei Todesopfer der Motorradraserei**  
Radeberg. Am 2. Osterfeiertag ereignete sich hier ein folgenschweres Motorradunfall. Ein von Dresden kommender Motorradfahrer stieß mit einem Privatauto zusammen. Der Motorradfahrer wurde von seinem Rade geschleudert und blieb tot auf der Straße liegen.

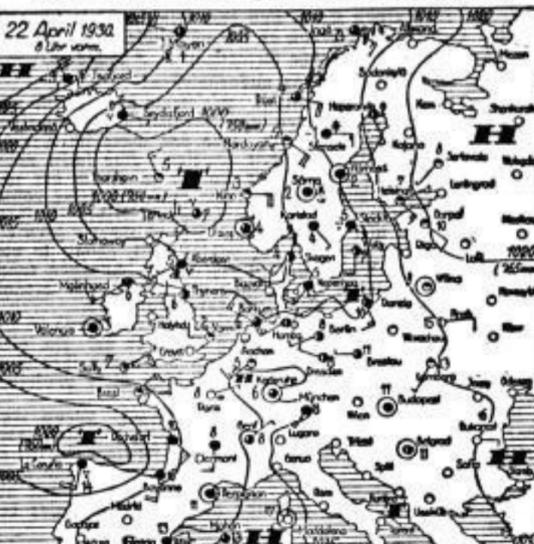
**Flauen.** Ein schweres Kraftfahrzeugunfall hat sich am 1. Feiertag auf der Mühlroffer Höhe zwischen Ober- und Mühlroffer ereignet. Auf der Anhöhe stand ein schwer beladener Kraftwagen mit Anhänger, der mit der Vorderachse in den Straßengraben geraten war, während der Anhängerwagen auf der Straße stand. An diesen Anhängerwagen ist nun abends gegen 9 Uhr der Motorradfahrer Martin Senge-wald aus Pausa mit seinem Freund Fritz Köstler aus Oberreichenau bei Pausa angefahren. Sie wurden vom Rad geschleudert und blieben schwer verletzt liegen. Mit dem Krankenwagen mußten beide ins Krankenhaus nach Pausa gebracht werden, wo sie noch in der Nacht ihren schweren Verletzungen erliegen sind.

**Transport einer Scheune**  
Beiersdorf. Nach dem im Herbst erfolgten Brande des Viehhofes Waidhofen bildete die allein vom Feuer verschont gebliebene Scheune ein empfindliches Hindernis beim Neubau des Viehhofes, weshalb man sie 22 Meter zur Seite zu drücken beschloß. Das Experiment wurde in der Weise ausgeführt, daß die Scheune auf Drehschienen auf einer 100 Zentner Futtermittel enthaltenden Scheune mittels Drehschienen in die Höhe gerunden und über eine vierfache Balkenbrücke an ihren neuen Standort ohne Zwischenfall geschoben wurde. Der gut gelungene Transport dauerte etwa neun Stunden.

### Umtl. Bekanntmachungen

**Ausschreibung**  
Es sollen vergeben werden:  
1. Terrazzoarbeiten; 2. Handverleibungen und Plattenarbeiten und 3. Betonarbeiten (Balkenplatten und Betonstempelarbeiten) für den Neubau „Haus der Jugend“ an der Gerhart-Hauptmann-Straße.  
Preislistenvorbrude werden, soweit der Vorrat reicht, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 10, 2. Zimmer 201, kostenlos, in der Zeit von 10 bis 14 Uhr an hiesige Bewerber abgegeben. Dofelbst liegt auch die Ordnung über die Vergabe von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt- und Schulgemeinde Dresden usw. vom 4. Dezember 1918 zur Einsicht aus. Die ausgefüllten Preislisten sind unterschrieben, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Schlußtermin,  
Mittwoch, den 30. April, 11 Uhr,  
im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 10, 2. Obergeschoß, Zimmer 201, einzureichen. Der Rat behält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller Angebote vor. Die Bewerber bleiben bis mit 17. Mai 1930 an ihr Angebot gebunden. Die Gewährleistungsdauer beträgt zwei Jahre.

### Wetternachrichten vom 22. April



**Zeichenerklärung:** © Still N1 NO2 O3 SO4  
S5 SW6 W7 NW8 N9 W10 Sturm  
☉ wolkenlos ☁ wolkenlos ☁☁ Choler ☁☁☁ wolkig ☁☁☁☁ bedeckt ☁☁☁☁☁ Regen ☁☁☁☁☁☁ Schnee ☁☁☁☁☁☁ Graupel ☁☁☁☁☁☁ Hagel ☁☁☁☁☁☁ Nebel ☁☁☁☁☁☁ Dunst ☁☁☁☁☁☁ Gewitter

**Wetterlage**  
In einem Ausläufer der südskandinavischen Depression, der gestern in den schwachen schließlichen hohen Druck einstrift und der heute als flache Tiefdruckrinne noch über dem östlichen Deutschland zu erkennen ist, haben wir gestern wolkig, vorwiegend auch aufheiterndes Wetter. Mittags bildete sich Gewitterwolke mit im Erzgebirge und in der Sächsischen Schweiz kam es nachmittags zu Gewittern und Gewitterregen. Die Temperaturen erreichten im Nordosten etwas über 16 Grad. Heute früh haben wir in maritimem Wechsel wolkig bis ziemlich heiteres Wetter. In Nordostdeutschland kommt es am Morgen örtlich zu unbedeutendem Regen. Die Morgentemperaturen betragen im Ruhrgebiet und in Westdeutschland 5 bis 6 Grad und erreichen im Osten des Reiches in föhnwindiger Luft 11 Grad. Tagüber ist es milde. Der Luftdruckanstieg über dem Festlande stabilisiert vorübergehend die Wetterlage. Nördlich von Skottland ist aber eine neue Tiefdruckung vorhanden, die, wie der Luftdruckfall über England erkennen läßt, zur Nordsee einströmt und damit auch für die Witterung unseres Gebietes Bedeutung erlangt. Vom Golf von Biskaya bis weit auf den Atlantik erstreckt sich ebenfalls eine Störung. Bei der geschillerten Lage haben wir für morgen und übermorgen noch anfänglich noch heiterem bis wolkigem Wetter und vorausgehender härterer Tageserwärmung dann wieder unbedeutendes Wetter mit erneut aufkommender Gewitterneigung zu erwarten.

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	Nebel- höhe m	Schnee- höhe cm
	7 Uhr morg.	mittags	11 Uhr Nacht				
Dresden	+8	+16	+7	NW	2	4	00
Weißer Hirsch	+7	+16	+6	W	1	4	00
Riesa	+9	+18	+8	SW	2	2	1
Stollau-Birchf.	+7	+21	+6	still	—	4	1
Chemnitz	+6	+17	+7	NW	3	3	1
Annaberg	+5	+15	+3	W	3	3	2
Nichtenberg	+0	+10	-1	WNW	4	8	11.15
Droden	-2	+2	-3	WSW	7	8	11.15

**Erklärung betr. Wetter:** 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Schichtdicke weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperatur: + Wärme-grad, - Kältegrad. In den letzten 24 Stunden über aus das Quadratmeter.

**Dresden am 21. April 1930:** Sonnenscheinbauer 7,0 Stunden. Tagesmitteltemp. + 11,2° C; Abweichung vom Normalwert + 2,5° C.

**Witterungsansichten**  
Sunst noch heiter bis wolkig. Durch Ausdrückung sehr tiefe Nacht (besonders Ostfriesland hellenweise Bodentrost nicht ausgeschlossen). Tag dann härtere Erwärmung. In späteren Verlauf, wahrscheinlich auch noch übermorgen, unbedeutend. Erweit aufkommende Gewitterneigung. Flachland vorwiegend schwache südliche bis südwestliche, Gebirge mäßige Winde aus südlichen und westlichen Richtungen.

**Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse**

	Ra- maik	Mo- bran	Vau- n	Wim- bura	Brand- els	Wet- nik	Wet- meris	Auß- la	Dres- den
19. April	+80	65	+125	-14	+40	+110	+126	+140	-9
22. April	+58	-35	+115	+20	+25	+85	+109	+125	-12

**Neue Modelle**  
Der 6-Zylinder 1930 noch besser, noch bequem, noch stärker,  
dennoch der alte Preis: von RM 3995,- an, Luxusmodell RM 4000,-  
**CHEVROLET**  
Entscheiden Sie sich keinesfalls anderweit, ehe Sie nicht diese herrlichen Modelle mit den verblüffenden Verbesserungen gesehen haben!  
Generalvertretung:  
**Autohage, Harlan & Co.**  
Blumenstraße 2, Fernspr. 20800, 27004

*Alle meine Schul-Kinder*  
zeigen normale Gewichtszunahme und auffällig gesunde Entwicklung, seitdem sie von ihren Eltern auf den Rat des Schularztes täglich 1-3mal einen Löffel Maltul flüssig, am besten mit Milch, erhalten. Es geht eben nichts über das natürliche Kräftigungsmittel.

**MALTUL**  
Den Kleinen die schmackhafte MALTO-SELLOL.  
Lebertran-Kraftnahrung

**Schlüter VOLLKORN BROT**  
sättigt, nährt, ist billig u. bekömmlich

**Schlüterbrotfabrik**  
Dresden G.m.b.H. Tel: 43904  
Alle Lebensmittelgeschäfte!

**MÜLLER-CWTHIEL**  
Neuheiten in Bett- und Tischwäsche Damen- und Herrenwäsche Daunendecken  
**Müller & C. W. Thiel**  
Prager Straße 35

Wer wirklich solides, gediegene Möbel kaufen will  
muss entscheiden die aus circa 100 Zimmern bestehende Riesen-Ausstellung des fast bekannten Möbel-Peters  
Blauenfelder Platz 2  
2. u. 3. Hof, u. dessen Vertrauenswürdigkeit bewundert haben.

**Poppels Rohmöbel**  
für alle Zwecke in jeder Preislage  
Besichtigen Sie mein Riesenlager  
Fabrik- und Einzelverkauf  
5 Zöllnerstraße 5

**Kunsthandwerk**  
Georgplatz 3, I. Stock (Klein Laden)  
Geschmackvolle moderne Geschenke von 1 Mk. an bis zu wertvollsten Gebrauchs- und Luxusgegenständen, Schmuck, Keramik, Gläser, teils Kunst, Gläsern, Stoffen, Mode-Holz- und Metallwaren  
Freier Eintritt — Kein Kaufzwang

**Tennis-**  
Reparaturen  
Spielzeug - Seumer  
Schloßstraße 22

**Herrenzimmer**  
Bücherei, 180 cm breit, gr. Dipl.-Schreibtisch, runder Tisch, Schreibtisch, Stühle, Schrank, etc.  
nur netto 500,- Mk.  
Dauertel. 9/10, I. Etg.





Ihre Aufwärtsbewegung fort und verlassen den Markt mit einem neuen Gewinn von 2%. Weiter wurden Dresdner Schneepressen und Wäschel 3% heraufgesetzt, während Schubert & Salzer etwas billiger im Angebot lagen.

Zwickauer Börse vom 22. April

Table with 4 columns: Name, 22. 4., 15. 4., 22. 4., 15. 4. listing various stocks and their prices.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with 4 columns: in Berlin, 22. April 1930, 16. April 1930, listing exchange rates for various countries like Holland, Buenos Aires, etc.

Berlin, 22. April. Edelmetalle. Auszahlung Barreau 48,875 bis 47,075, Mattgold und Polen 46,90 bis 47,10, Polen: Polen, große 46,725 bis 47,125.

Amsterd., 22. April, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 50,29, London 12,07, New York 24,40, Paris 97,47, Brüssel 34,87, Schwitz 48,18, Mailand 18,08, Madrid 30,05, Celo 66,51, Kopenhagen 66,51, Stockholm 66,51, Wien 35,02, Budapest 43,46, Prag 7,06, Belgrad 62,00, Bukarest 146,50, Johannesburg 122,50, Buenos Aires 96,50, offiz. Bankdiskont 2%.

London, 22. April, 11,38 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,29, New York 48,07, Montreal 48,12, Amsterdam 12,08, Brüssel 34,87, Schwitz 48,18, Mailand 18,08, Madrid 30,05, Celo 66,51, Kopenhagen 66,51, Stockholm 66,51, Wien 35,02, Budapest 43,46, Prag 7,06, Belgrad 62,00, Bukarest 146,50, Johannesburg 122,50, Buenos Aires 96,50, offiz. Bankdiskont 2%, tagl. Geld 2%, Monatsgeld 2%, Dreimonatsgeld 3%.

Berliner Produktenbörse vom 22. April

Die erste amtliche Produktenbörse nach den Osterferien fand hier gestern in feierlicher, von in abwartender Haltung. Die am 25. d. M. in Kraft tretende neue Zolltarif für Getreide und Braugerste veranlaßt im höchsten Maße die Aufmerksamkeit der Beteiligten, besonders im Viehfleischhandel, wo die Wertberichtigungen für Mat und Juhl bis zu 6 M. betragen. Hauptächlich hängen hier die starken Erhöhungen der Inlandsforderungen für promptes Material. Dezember war dagegen nur 2 M. im Preise gebietet.

da man annimmt, daß bei Erfinden der neuen Ernte diese einen Druck auf den Markt ausüben werde. Das vermehrte Angebot in neuen Weizen hat wegen der zu hohen Forderungen noch zu keinem Geschäft geführt. Die flane Faltung des Weizenmarktes hat hier keine Beachtung. Der Roggen fehlt es an Unternehmungslust, und die Rückwirkung der Weizenbauhe war nicht erheblich. Nur vorberechnete Weizen bis 0,5 bis 1,5 M. über letzten Schluss. September auf den günstigen Bericht über den Stand auf den Feldern abgesehen. Gerste auf die neue Ernte vorübergehend in den Käufen. Die ersten Kurse zeigten sich im Viehfleischhandel gegen letzten Schluss bis 2 M. schwächer. Von Weizen hat Weizenmehl erhöhte Forderungen.

Berliner Viehmarkt vom 22. April. (Nichtamtlich.) Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm: Rogenrot, drabigrot 1,30 bis 1,45, Ockerrot, drabigrot 0,90 bis 1,00, Weizenrot 0,90 bis 1,05, Weizenrot, drabigrot 1,15 bis 1,30, Rogenrot 1,25 bis 1,50, Rogenrot, bindigrot 1,00 bis 1,20, Weizenrot, bindigrot 0,95 bis 1,20, Ocker 1,60 bis 1,90, Oeu, handelsübliches 1,90 bis 2,10, Oeu, auto 2,40 bis 2,85, Timothee 3,50 bis 4, Riesen 3,40 bis 3,90, Weizen 1,70 bis 1,85, Traubengrüne Oeu 40 Pf. über Rotis, Tendenz: rubig.

Berliner amtliche Viehmarkt vom 22. April. 1. Qualität 1,31, 2. Qualität 1,16, abfallende Qualität 1 Reichsmark per Pfund. Tendenz: abwartend.

Amtliche Berliner Produktenpreise

Table with 4 columns: Name, 22. April, 17. April, listing prices for various products like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Leipziger Produktenbörse vom 22. April

Weizen 264 bis 270, feil, Roggen 175 bis 179, feil, Sandroggen 178 bis 180, Schapanig. Sommergerste 170 bis 180, rubig, Wintergerste 180 bis 188, rubig, Ocker, inländ. 140 bis 150, Weis, amerif. 180 bis 188, rubig, Quinquantin 185 bis 205, rubig, Erbsen 205 bis 225, rubig, Weizenkleie 11,60 bis 12, rubig, Roggenkleie 11,50 bis 12, rubig, Weizenmehl 43,50 bis 44,50, rubig, Roggenmehl 20,75 bis 21,25, rubig.

Londoner Goldbericht. Nach dem Wochenbericht von Samuel Montagu & Co. belief sich der Goldimport Englands in der Woche vom 7. bis 14. April auf 2.420.222 Pfund Sterling, wovon 2 Mill. Pfund Sterling aus Australien und 0,38 Mill. Pfund Sterling aus Britisch-Südamerika kamen, und der Gesamtgoldexport auf 521.481 Pfund Sterling, wovon wiederum Deutschland mit 408.480 Pfund Sterling den Hauptanteil aufnahm. Nach den Ziffern für die Goldimporte und -ausfuhr im Monat März wurden insgesamt 7.801.508 Pfund Sterling importiert, wäbrend 2.685.650 Pfund Sterling zum Export gelangten. Als Hauptabnehmer kamen im vergangenen Monat Belgien (1,49 Mill. Sterling), Deutschland (0,47 Mill. Pfund Sterling) und Italien (0,25 Mill. Pfund Sterling) in Frage. Bei der Bank von England stellte sich der Nettogoldausfluß in der Berichtwoche auf 34.960 Pfund Sterling.

Zahlungsschwierigkeiten im Leipziger Ob- und Gemüsehandel. Die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Ob- und Gemüseportierfirma Hans Aufschläger, Leipzig, hat einer Gläubiger-Versammlung den provisorischen Status vorgelegt, nach dem unter Wahrung der bevorrechtigten Forderungen mit Einschluß der aus Grundstücken erzielbaren Lieberhöfe Aktien von 172.000 M. vorhanden sind, denen Passiven in Höhe von 308.000 M. gegenüberstehen. Die Firma Aufschläger bietet ihren Gläubigern im Wege des gerichtlichen Vergleichsverfahrens 40%.

Dresdner Schlachtwiechmarkt vom 22. April

Der heutige Markt hatte wenig Bedeutung. Dem Schwachmarkt stand auch nur eine mäßige Nachfrage gegenüber. Bei sehr langsamem Geschäft vermochten Schweine die letzten Monatspreise nicht zu erreichen, während Rinder die vorwöchige Preislage im allgemeinen inhielten. Auch Schafe hatten nur einen mäßigen Erfolg. Die geringen Preisänderungen. Schwere Schafe blieben vernachlässigt. Das Rindergeschäft lag mittel. Hier wurden bis auf schwere Ochsen, die vernachlässigt blieben, für beste Qualitäten allgemein etwas höhere Preise angelegt. Die übrigen Sorten blieben in alter Preislage. Es bleibt teilweise Ueberhand.

Wachtrieb: 71 Ochsen, 180 Bullen, 175 Kalber und Rinder, 27 Ferkel, 12 Ferkel, 572 Rinder, 275 Schafe, 1837 Schweine, außerdem 6140 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtwiechgewicht: Ochsen: vollfleischige ausgewachsene höchste Schlachtwiechgewicht 58 bis 60 (108), ältere 46 bis 52 (94), sonstige vollfleischige junge 38 bis 44 (92), ältere: jüngere fleischige höchste Schlachtwiechgewicht 54 bis 58 (97), sonstige vollfleischige oder ausgewachsene 47 bis 52 (90), fleischige 48 bis 54 (98), Rinder: jüngere fleischige oder ausgewachsene 40 bis 45 (82), fleischige 32 bis 38 (77), geringe gedrehte 27 bis 30 (74), Ferkel: vollfleischige ausgewachsene höchste Schlachtwiechgewicht 58 bis 58 (101), sonstige fleischige 43 bis 48 (90), Rinder: Weis, Rotis und Saugfäher 78 bis 88 (129), mittlere Weis- und Saugfäher 70 bis 76 (123), geringe Rinder 62 bis 68 (118), geringe Rinder 52 bis 58 (110), Schafe: Weis, Rotis, lammere, ältere Rotis, lammere und gut gedrehte Schafe 52 bis 58 (117), Schweine: fleischige über 800 Pfund 70 bis 71 (188), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 60 bis 70 (89), unter 200 bis 240 Pfund 67 bis 68 (90), Sauen 60 bis 64 (88), Kälber: Kälber, ältere Rotis, lammere: 1 Bullen, 9 Schafe, 86 Schweine.

Schweiner Schlachtwiechmarkt vom 22. April. Wachtrieb: 429 Rinder, davon 88 Ochsen, 127 Kalber, 257 Rinder, 4 Ferkel, 8 Ferkel, 497 Rinder, 124 Schafe, 1871 Schweine, außerdem 2411 Tiere. Von Viehhörnern direkt vom Markt angeführt: 32 Rinderviertel, 60 Rinderviertel, 128 nicht gefloren, 14 Kalber, 221 Schafe, 235 Schweine. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: 1. Klasse 51 bis 54, 2. Klasse 47 bis 50, 3. Klasse 40 bis 45, Bullen: 1. Klasse 50 bis 52, 2. Klasse 45 bis 48, 3. Klasse 35 bis 42, 4. Klasse 25 bis 32, Rinder: 1. Klasse 45 bis 48, 2. Klasse 35 bis 42, 3. Klasse 25 bis 32, 4. Klasse 15 bis 20, Schafe: 1. Klasse 60 bis 62, 2. Klasse 50 bis 55, 3. Klasse 40 bis 45, Schweine: 1. Klasse 68 bis 70, 2. Klasse 67 bis 69, Sauen 60 bis 64, Kälber: 21 Bullen, 60 Kälber, 86 Schweine, in allen anderen Tierarten mittel.

Leipziger Schlachtwiechmarkt vom 22. April. Wachtrieb: 267 Rinder, davon 43 Ochsen, 90 Bullen, 86 Rinder, 33 Kalber, 176 Rinder, 318 Schafe, 1083 Schweine, außerdem 1834 Tiere. Dem Markt direkt vom Viehhörnern angeführt 34 Rinder, 6 Kalber, 66 Schafe, 257 Schweine. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: 1. Klasse 58 bis 61, 2. Klasse 45 bis 57, Bullen: 1. Klasse 54 bis 57, 2. Klasse 50 bis 51, 3. Klasse 40 bis 45, 4. Klasse 30 bis 35, Rinder: 1. Klasse 46 bis 50, 2. Klasse 40 bis 45, 3. Klasse 34 bis 38, 4. Klasse 24 bis 28, Schafe: 1. Klasse 60 bis 64, 2. Klasse 50 bis 55, 3. Klasse 40 bis 45, Schweine: 1. Klasse 68 bis 70, 2. Klasse 67 bis 69, Sauen 60 bis 64, Kälber: 35 Rinder, 36 Schafe, 50 Schweine.

Berlin, 22. April. Edelmetalle: Gold 2,92, Silber 0,009 bis 0,0075, Platin 5 bis 7 Reichsmark je Gramm. Berliner Metallmarkt vom 22. April. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark) Elektrolytischer Weis 138,25, Original-Düraunaluminium 190, Besig in Weis oder Traubbarren 194, Aluminium 350, Antimon-Regulus 60 bis 62, Feinsilber in Barren (1 Kilogramm) 58,25 bis 60,25.

Wagburger Juckerwerke vom 22. April. Tendenz: still. - Fernspreche Hamburg für 50 Kilogramm netto: April 8,90, Mai 8,10, Juni 8,20, Juli 8,35, August 8,50, September 8,80, Oktober 9,10, November 9,20, Dezember 9,10, 9. Tendenz: stetig.

Bremen, 22. April. Baumwoll-Liefer 17,10. Bremen, 22. April. 11 Uhr. Baumwolle. Mai 14,00, Juni 14,90, Juli 15,85, August 15,27, September 15,84, Oktober 15,98, November 16,17, Dezember 16,10, Tendenz: abwärts. Liverpool, 22. April. Baumwolle. (Anfang) Mai 8,95 bis 8,00, Juni 8,00 bis 8,10, Oktober 8,04, Januar 8,07, Februar 8,00, März 8,00, April 8,00, Mai 8,00, Juni 8,00, Juli 8,00, August 8,00, September 8,00, Oktober 8,00, November 8,00, Dezember 8,00, Tendenz: stetig. London, 22. April. Gummimarkt: Crepe Rubber loco 7,375 (7,375) Pence. Tendenz: rubig.

Berliner Kurse vom 22. April 1930

Ohne Gewähr - Papiermarkkurs.

Large table of Berlin stock market prices, categorized into Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Wertbeständige Anleihen, Ansländische Anleihen, Transportwerte, Industrie-Aktien, and Kolonialwerte.

Table of various industrial and commercial stocks, including companies like Elektri, Licht u. Kr., Kahl, Porzellanfabr., etc.

Table of various industrial and commercial stocks, including companies like Phönix Brauwerk, Stettiner Chamotte, etc.